Polaer Tagblatt

Erscheint täglich 5 Uhr früh in eigener Verlagsbuchdruckerei (Dr. M. Krmpotić & Co.), Radetzkystraße 20. Für die Redaktion und Druckerei verantwortlich: Hans Korbek.

Herausgeber: Redakteur Hugo Dudek. Fernsprecher Nr. 56.

Pola, Freitag, 8. Februar 1918.
14. Jahrgang. Nr. 4135.

[illegible]

Bezugsgebühr: Ganzjährig K [illegible] halbjährig K [illegible]
Anzeigenpreise: Eine 3 mm hohe und 1 mm lange Petitzeile 30 h, ein Wort 10 h, in Fettdruck 15 h. Reklamenachrichten, Todesanzeigen und Anzeigen im Textteile 60 h für eine 6-spaltige Petitzeile.

Einzelpreis 12 Heller.

Generalstabsberichte.

Wien, 7. Februar. (KB.) Amtlich wird verlautbart: Keine besonderen Ereignisse. — Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 7. Februar. (KB. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Westlicher Kriegsschauplatz: Nahe an der Küste am Nachmittag Artilleriekampf. Von einem Vorstoße westlich von Zandvoorde und aus Vorfeldkämpfen im Artois brachten Infanterieabteilungen Gefangene ein. Die englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. Im Maasgebiete hielt die Artillerietätigkeit im Anschlusse an eine südwestlich von Ornes erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an. Vizefeldwebel Eßlin schoß in den letzten drei Tagen sechs feindliche Flugzeuge ab. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. — Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Konstantinopel, 6. Februar. (KB. — ATM.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Palästinafront wurde ein feindlicher Patrouillenvorstoß, an der Straße Jerusalem—Naplus, abgewiesen. — Sonst nichts von Bedeutung.

Drahtnachrichten.

Oesterreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 7. Februar. (KB.) (Abgeordnetenhaus.) Das Haus setzt die Generaldebatte über den Staatsvoranschlag fort. Nachdem Abg. Graber verschiedene Beschwerden und Wünsche der Landwirtschaft hinsichtlich der Ernährungsverhältnisse vorgebracht hatte, sprachen die Abgeordneten Kaltna, Renner und Stölzel. Dieser sagt, die Grundaufgabe aller, die guten Willens sind und die Ueberzeugung haben, daß wir mit unserem treuen deutschen Bundesgenossen den Krieg zu einem guten Ende führen werden, ist es, das Augenmerk darauf zu richten, daß in diesem Hause nichts geschehe, was später im Interesse des Staates bedauert werden müßte. Es sei ein offenes Geheimnis, daß die Regierung sich gegenwärtig mit allen möglichen parlamentarischen und Staatsfragen im Ministerrate beschäftige, und daß vielleicht in einigen Stunden eine Mitteilung erscheinen werde, welche die bisherige Situation verändert. Die Deutschen werden immer bereit sein, für den Staat die größten Opfer zu bringen. Nachdem noch die Abgeordneten Wrobel, Guggenberg und Spincic gesprochen hatten, gibt Präsident Dr. Groß folgende Erklärung ab: Eingetretene Verhältnisse machen eine Unterbrechung der Verhandlungen des Hauses notwendig. Ich habe soeben von Seiner Exzellenz dem Herrn Ministerpräsidenten Dr. Ernst Ritter v. Seidler die Mitteilung erhalten, daß die Regierung Seiner Majestät ihre Demission überreicht hat. Da sich die Regierung sonach im Status demissionis befindet, bleibt uns nach konventionellem Brauche nichts anderes übrig, als vorläufig die Sitzungen des Hauses zu vertagen. Ich werde den Tag der nächsten Sitzung im schriftlichen Wege bekanntgeben und bemerke noch, daß selbstverständlich auch die für heute und die nächsten Tage einberufenen Ausschußsitzungen unter diesen Umständen entfallen.

Rücktritt des Ministeriums Seidler.

Wien, 7. Februar. (KB.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die Demission der Regierung auf den Beschluß des Polenklubs zurückzuführen, der sich sowohl gegen das Eingehen in die Spezialdebatte, wie auch gegen ein zweimonatiges Budgetprovisorium ausgesprochen hat.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 7. Februar. (KB.) In fortgesetzter Debatte über das Regierungsprogramm erörterte der Abgeordnete Szimonyi-Szamadan (christlichsoziale Volkspartei) das Programm der Regierung. Er versicherte die Regierung des vollsten Vertrauens und der tatkräftigsten Unterstützung seiner Partei. — Abg. Byzonyi legt den Standpunkt jener Mitglieder der Unabhängigkeitspartei dar, die sich der neuen Partei nicht angeschlossen haben und erklärt, sie würden gleichwohl die Regierung in der Durchführung ihres Programmes kräftig unterstützen.

Budapest, 7. Februar. (KB.) Nach dem Abgeordneten Piszonyi spricht Abg. Julius Andrassy in persönlicher Sache. Graf Michael Karolyi führt aus, er hätte ein günstigeres, den heutigen Verhältnissen mehr entsprechendes Programm seitens der neuen Regierung erwartet. Er und seine Parteigenossen werden nichtsdestoweniger die Regierung in allen jenen Teilen des Programmes unterstützen, welche den Anschauungen seiner Partei entsprechen. Die ganze gebildete Welt stellt sich auf den Standpunkt des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Er verlange eine Re[illegible] des Magnatenhauses und erklärt, es könne nicht glau[illegible] daß es in diesem Lande Menschen gebe, welche einen F[illegible] um jeden Preis wünschen. Auf die Ausführungen des [illegible]ministers betreffend die Bolschewiki übergehend, mei[illegible] Karolyi, es sei ein großer Unterschied zwischen dem [illegible]tum der Bolschewiki und ihrem Vorgehen. — Hierauf ergreift Ministerpräsident Dr. Wekerle das Wort und erklärt gegenüber dem Grafen Karolyi, kein Ungar könne vergessen, wie Deutschland sich vom ersten Moment an unsere Seite gestellt hat. Angesichts der auf die Zerstückelung gerichteten Bestrebungen sei es schon von nationalen Gesichtspunkten aus ein Erfordernis, das Bündnis zu Deutschland auch nach dem Kriege aufrechtzuerhalten. Was die wirtschaftlichen Vereinbarungen betrifft, so werde durch diese die handelspolitische Selbständigkeit Ungarns nicht berührt. Auch haben diese Vereinbarungen keine Spitze gegen dritte Staaten. Was die Frage der Reform der Armee anbelangt, so werde diese erst nach dem Kriege verwirklicht werden. Er könne aber versichern, daß die Reform eine ungarische nationale Armee ergeben werde, welche jene Erwartungen weit übertreffen werde, die man früher gehegt habe. Was das Zollgebiet angeht, so bleibe die Entscheidung und das Selbstbestimmungsrecht des Landes gesichert. Er sei ein Anhänger des gemeinsamen Zollgebietes, denn eine Trennung würde heute der ungarischen Landwirtschaft das Grab schaufeln und die Wiederherstellung der Valuta unmöglich machen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Samstag.

Die Lage im Kaukasus.

Konstantinopel, 5. Februar. (KB. — ATM.) Unser Korrespondent im Kaukasus berichtet, die Verfolgung und die Grausamkeiten, die von organisierten Banden in den besetzten Gebieten gegen Personen ottomanischer Nationalität verübt werden, nehmen täglich zu und werden auch amtlich bestätigt.

Deutschland.

Berlin, 7. Februar. (KB.) Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses hat bei Beratung des Gesetzentwurfes über die Reform des Herrenhauses starke Abweichungen von dem Regierungsvorschlage bezüglich der Zusammensetzung des Herrenhauses beschlossen. So wurde beschlossen, daß dem Herrenhause 16 Arbeitervertreter und 12 Vertreter der Privatangestellten auf Grund der Präsentation, ferner 3 Berufsangehörige der bildenden und ausübenden Künste, der Literatur und Presse auf Grund königlicher Berufung angehören sollen.

Rußland.

Petersburg, 2. Februar. (KB. — Agentur.) Ueber die Vorgänge in Odessa wird gemeldet: In der Nacht zum 26. Jänner hat der Sowjet von den durch seine Truppen besetzten Betrieben und Gebäuden Besitz ergriffen. Am 28. und 29. v. fanden ununterbrochen Kämpfe ukrainischer Truppen mit revolutionären Arbeitern und Matrosen statt. Am 29. Jänner setzte der Artilleriekampf ein, an dem die im Golfe liegenden Schiffe teilnahmen. Am Abend baten die Ukrainer um Frieden, wobei die von uns gestellten Bedingungen angenommen und von den ukrainischen Soldaten genau durchgeführt wurden. Die ukrainischen Offiziere wurden uns ausgeliefert.

Petersburg, 2. Februar. (KB. — Agentur.) Aus Ziegin wird von gestern abends gemeldet: Die gegen Kiew vorrückende Abteilung der Minsker Armee befindet sich 50 Werst von Kiew entfernt. Nach einer Meldung aus Kiew haben die Sowjets über das Kiewer Generalsekretariat den Sieg davongetragen. Trotzdem die Brücken zerstört sind, rücken unsere Truppen gegen Kiew weiter vor. Die alte Kiewer Rada befindet sich auf der Flucht. Der Führer und seine revolutionären Genossen sind verhaftet worden.

Petersburg, 2. Februar. (KB. — Agentur.) Die Macht der Sowjets begegnet nach den neuerlich aus verschiedenen Teilen des Landes hier eingetroffenen Nachrichten lebhaften Sympathien unter der Arbeiter-, Bauern- und Kosakenbevölkerung, die bei verschiedenen Gelegenheiten zum Ausbruch kommen.

Petersburg, 4. Februar. (KB. — Agentur.) In Erwiderung auf das Telegramm der Kiewer Zentralrada, die sich gegen die Macht der Sowjets erhoben hat, erklärt die Schwarze-Meer-Flotte und der Arbeiter- und Soldatenrat der Stadt Sebastopol, daß sie in der Ukraine nur die ausschließlich von dem durch den Vollzugsausschuß der Sowjets der gesamten Ukraine vertretenen Volks beauftragten und die in Charkow eingesetzte Gewalt anerkennen würden.

Stockholm, 5. Februar. Die Petersburger Meldungen über die Kämpfe in der Ukraine lauten widersprechend. Die Bolschewiki melden die Einnahme Kiews, den bevorstehenden Rückzug der Truppen des Kosakengenerals Dutow aus Orenburg, eine Massendesertion der Truppen des Generals Kaledin, dessen Verhaftung bevorstehe, sowie die Eroberung der wichtigsten Städte der Krim. Nach einer anderen Meldung führt das ukrainische Generalsekretariat fort, seine Truppen für den Kampf gegen die Bolschewiki zu organisieren. Das hiesige ukrainische Bureau bezeichnet die Nachricht über die Einnahme Kiews als unwahr.

Petersburg, 5. Februar. (KB. — Agentur.) Am 2[illegible] Jänner bemächtigten sich polnische Legionen in der Stärke von 26.000 Mann, die unter Führung des Generalstabes des Hauptquartiers standen, der Stadt Rogatschew. Der Stadtsowjet wurde zerstreut, der Sowjet der Bauern und die Kommissäre verhaftet und das Schatzamt mit 1,600.000 Rubel mit Beschlag belegt. Die russischen und polnischen Sozialisten wurden verhaftet. Der polnische Generalstab erklärte Rogatschew für ein von Mohilew abhängiges Gubernium und als einen Teil der polnischen Monarchie. Der ausführende Ausschuß betrachtet die gegenrevolutionären Unternehmungen der polnischen Bourgeoisie und ihrer Legionen als Bedrohung der Macht der Sowjets und verfügt die Verhaftung der Vertreter der Bourgeoisie, die mit dem Feinde im offenen Kampfe gegen uns gemeinsame Sache mache. Die Regierung hat eine Agitation unter den polnischen Truppen in die Wege geleitet, um die Soldaten dazu zu bringen, die Offiziere des Generalstabes zu verhaften.

Berlin, 6. Februar. (KB.) Das Wolffbureau meldet: Der Vorsitzende der Rada des 26. Korps hat an die Zentralrada in Kiew einen Funkspruch gerichtet, worin er erklärt, daß das 26. Korps mit seinen 50.000 Kosaken auf den ersten Ruf der Zentralrada ausrücken werde, um alle Bolschewiki aus der Ukraine hinauszufegen. Ein weiterer Funkspruch besagt: Der Aufstand der Bolschewiki in Kiew ist daran, nahezu beendet zu werden. Das Territorium der Stadt ist von den Bolschewiki gestern gesäubert worden. Alle Regierungsanstalten, Bahnhöfe und das Arsenal sind von den Ukrainern besetzt. Die Bolschewiki haben bedeutende Verluste erlitten. Die Zentralrada hat Holubowitsch mit der Bildung eines neuen Kabinettes betraut.

Amsterdam, 6. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge erfährt die „Times" aus Petersburg: Trotzki erklärte in einem Gespräch mit Vertretern der Presse, daß die russische Republik an Rumänien nicht den Krieg erklärt, sondern nur den rumänischen Gesandten ausgewiesen habe. Trotzki sagte, wir führen nur den Bürgerkrieg gegen die rumänischen Generäle und die Bourgeoisie, die den Krieg an die russischen Soldaten und unsere demokratischen Einrichtungen an der rumänischen Front erklärt haben. Wir kämpfen nicht mit den rumänischen Arbeitern. Es soll eine demokratische rumänische Regierung mit jeder denkbaren moralischen und materiellen Unterstützung Rußlands ins Leben gerufen werden. Wir werden diese Regierung mit dem Gold des in Moskau beschlagnahmten rumänischen Fonds versehen. Mit der alten rumänischen Regierung wird ohne Rücksicht verfahren werden. Wir sympathisieren mit den rumänischen Demokraten in Rußland, aber wir behandeln die Vertreter der rumänischen Bourgeoisie als Geiseln, wenn die rumänischen Generäle mit dem Aufmarsch ihrer Truppen fortfahren.

London, 6. Februar. (KB.) Das Reuterbureau meldet aus Petersburg vom 3. d.: Tausende von Frauen protestierten durch eine große Prozession gegen die Beschlagnahme des Alexander-Newsky-Klosters. Der Bischof von Petersburg hielt unter freiem Himmel einen Gottesdienst ab. Die Prozession war vom Komitee zur Verteidigung Petersburgs verboten worden und der Bischof, sowie die Geistlichkeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich gemacht. Die Roten Gardisten hielten sich ferne.

Berlin, 6. Februar. (KB.) Einem russischen Funkspruch zufolge wurden die Komitees und der Kommandant der baltischen Flotte aufgefordert, den Schutz der Schiffe zu verstärken.

Petersburg, 5. Februar. (KB. — Agentur.) Infolge der getroffenen Bestimmungen über die Nachforschung nach Lebensmitteln in einzelnen Wohnungen erschien heute morgens eine Abteilung von Soldaten in der dänischen Gesandtschaft, um eine Hausdurchsuchung vorzunehmen. Der Gesandte protestierte dagegen, daß in den Räumen einer fremden Gesandtschaft eine Durchsuchung vorgenommen werde. Auf den Widerspruch mehrerer Soldaten der Abteilung hin wurde die Unrechtmäßigkeit der Durchsuchung zugegeben und nichts weggenommen.

Petersburg, 5. Februar. (KB. — PTA.) In Tomsk ist die sibirische Duma eröffnet worden, die bis zur Berufung der sibirischen gesetzgebenden Versammlung die vollziehende Gewalt in ganz Sibirien ausüben wird. Die Duma zählt 300 Mitglieder, und zwar Vertreter der Zemstwos, der Städte, der Genossenschaften und der Sibirien bewohnenden Völkerschaften, Vertreter der Eisenbahn- und Postbeamten, sowie anderer öffentlicher Einrichtungen.

Finnland.

Petersburg, 6. Februar. (KB.) Die Abendblätter melden: Die finnische Weiße Garde, die von der Roten Garde aus der Gegend von Wyborg nach Norden gedrängt worden war, hat sich dort wieder gesammelt und nach Eintreffen bedeutender Verstärkungen die Offensive ergriffen. Sie bedroht Wyborg ernstlich. Der Generalstab in Wyborg erhielt die Mitteilung, daß der Generalstab der Weißen Garde sich in Karbial befinde.

Stockholm, 6. Februar. (KB.) „Aftonbladet" meldet: In den Werbebureaus für Finnland

herrsche Andrang. Auch Frauen melden sich als Pflegerinnen.

Portugal.

Lissabon, 6. Februar. (KB. — Havas.) Einem Gerücht zufolge beabsichtigt die Regierung die Wahl des Präsidenten der Republik durch eine Art Volksabstimmung sogar noch vor der Wahl des Kongresses und vor der Revision der Verfassung auf Grund des allgemeinen Stimmrechtes vornehmen zu lassen.

Frankreich.

Bern, 8. Februar. (KB.) Von den Pariser Blättern veröffentlicht „La Vérité" allein einen stark zensurierten Bericht über eine am 4. d. stattgehabte große Versammlung der Metallarbeiter des Pariser Bezirkes, in der 1000 Delegierte 180.000 Metallarbeiter vertraten. Das Programm der Versammlung, die im Gewerkschaftshause stattfand, bestand darin, die verschiedenen Ursachen zu untersuchen, die in den meisten der Delegierten eine schwere und allgemeine Beunruhigung hervorgerufen hat. Es gelangte eine Tagesordnung einstimmig zur Annahme, in welcher die Versammlung der 1000 Delegierten des Seine-Departements den Ausdruck gibt, daß die gegenwärtigen Verhältnisse die Möglichkeit eines Friedens ohne Annexionen und ohne Entschädigungen und auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker geben. Die Versammlung erklärte schließlich, daß eine gesetzliche Gesellschaft der Nationen, eine Gesellschaft, die den Frieden und die Rechte der Nationen garantieren kann, nur jene sein wird, die auf gegenseitigem Vertrauen, der Solidarität und der Interessengemeinschaft der international vereinigten Arbeiterklassen aller Länder beruhen wird.

Verschiedene Nachrichten.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 19. Februar statt.

Die Aussichten des deutsch-russischen Handelsverkehres. Ueber die wirtschaftlichen Zustände in Rußland äußert eine Persönlichkeit, die Gelegenheit hatte, die Verhältnisse in Petersburg in der letzten Zeit zu beobachten: „Das wirtschaftliche Chaos verhindert begreiflicherweise die Aufnahme eines jeden geregelten Handelsverkehres zwischen Rußland und den Zentralmächten. Der Gedanke, daß etwa mit den bolschewistischen Regierungen eine Verlängerung der Handelsverträge vereinbart und dann in ähnlicher Weise wie vor dem Kriege mit der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen begangen werden könnte, mutet denjenigen, der die russischen Auflösungserscheinungen mit eigenen Augen gesehen hat, wie eine weltfremde Phantasie an. Für einen derartigen Verkehr fehlen alle Voraussetzungen: die Sicherheit des Geldverkehres, die Sicherheit der Transporte und die Möglichkeit, mit den führenden Leuten des russischen Wirtschaftslebens Abmachungen zu treffen, aber da sind sich die allgemeinen Aussichten zurückhaltend, überhaupt nur von Verkehr. Ein gewisser Grenzverkehr mit vielleicht sehr erheblichen Ergebnis wird sich unter Heranziehung eingeborener Händler ermöglichen lassen. Die Aufnahme des Waren- und Zahlungsverkehres mit Rußland im großen in der alten europäischen Weise dürfte noch auf lange Zeit ausgeschlossen sein."

Der türkische Senat hat einen Antrag des Generalstabschefs Nasche, die gegenwärtige, Ende Februar ablaufende Legislaturperiode um 2 Jahre verlängern, angenommen.

Der Versailler Kriegsrat. Auf eine Anfrage Asquiths erklärte Bonar Law, mit Rücksicht auf wichtige militärische Interessen sei es unmöglich, weitere Einzelheiten oder Erklärungen über den Tätigkeitsbericht des Versailler Kriegsrates zu geben. Eine Generalissimus wurde nicht ernannt.

Schiffsneubauten. In der Union Seiles der Regierung bei Union wird eingegeben, den Umfang der Einfuhr um 50 Prozent zu verringern, um weiteren Frachtraum für Schiffszwecke zu schaffen.

Englische Verluste. „Daily Mail" veröffentlicht einen Brief Lewal Frasers, daß der britische Generalstab jetzt die Verluste des Vorjahres mit 900.000 Mann angab.

Admiral Galster zum Unterseebootskrieg.

Großadmiral v. Tirpitz und hinter ihm her die ganze Vaterlandspartei suchen immer wieder den falschen Eindruck zu erwecken, als ob sämtliche Marinesachverständigen darüber einig seien, daß der verschärfte Unterseebootskrieg 1916 oder gar 1915 hätte einsetzen müssen. In der „Hilfe" gibt jetzt Vizeadmiral Galster eine ausführliche Darlegung der Gründe, warum ein früherer Beginn des Unterseebootskrieges geschrieben und wahrscheinlich unheilvoll gewesen wäre. Er schreibt unter anderm:

„Darüber kann kein Zweifel sein, daß die Stimmen, die damals das Zurückweichen mißbilligten und trotz Amerikas 1915 und 1916 dringend die unmittelbare Fortsetzung des verschärften Unterseebootskrieges forderten, sich in sehr wesentlichen Punkten über seine Wirkung getäuscht haben. Sie hatten auch fast ausnahmslos keine Ahnung davon, wie es mit der Zahl unserer Unterseeboote, ihrer Verwendungsfähigkeit und ihrem baldigen Nachwuchs bestellt war. Sowohl die Abschreckungstheorie bezüglich der neutralen Schiffahrt wie ihre Annahme von dem schnellen Niederringen Englands haben sich als überspannt erwiesen. Der jetzt seit zwölf Monaten im Gange befindliche scharfe Unterseebootskrieg erweist dies. Dabei wird er mit erheblich stärkeren Mitteln geführt, als sie 1915 und 1916 zur Verfügung standen. Weil die damalige Zahl unserer Unterseeboote viel zu gering war — es fehlten besonders die großen Unterseeboote — war es durchaus richtig, den scharfen Unterseebootskrieg noch aufzuschieben und sich mit der dem Kreuzerkriege angepaßten milderen Kampfesform zu begnügen.

Beim ersten und zweiten Versuch, den Unterseebootskrieg scharf zu führen, lag der Fall so, daß auf der Westseite Großbritanniens, um die Schiffahrt abzuschneiden, für eine Längenausdehnung von etwa 600 Seemeilen nur zwei oder drei Boote in Tätigkeit waren. Wenn nun auch unsere Unterseeboote auf dieser Längenausdehnung aufgestellt waren, daß sie die am meisten befahrenen Teile, die Wege zu den Häfen, bedrohten, so ist doch klar, daß nicht nur nachts, sondern auch am hellen Tage ein sehr bedeutender Teil des Verkehres ungefährdet ein- und ausgehen konnte."

Das hat sich inzwischen geändert, und Vizeadmiral Galster hält das Einsetzen des verschärften Unterseebootskrieges am 1. Februar 1917 für gerechtfertigt. Er meint:

„Mit guter Zuversicht dürfen wir annehmen, daß die Oberste Heeresleitung richtig geurteilt hat, daß der Zeitpunkt gut gewählt war. Ein weiteres Hinausschieben mußte mit Rücksicht auf die Getreideversorgung der Feinde nachteilig erscheinen. Die Zahl der Unterseeboote war hinreichend gewachsen. Eine größere Zahl wäre natürlich besser gewesen.

Dafür, daß die Zahl unserer Unterseeboote nicht größer war, trägt in erster Linie Großadmiral v. Tirpitz die Verantwortung, die er durch seine Agitation gegen die Regierung, gegen ihre Politik und gegen ihre Friedenspolitik in Verzweifelt zu bringen sucht.

Vom Tage.

Konzert im Politeama Ciscutti. Unter dem Protektorate Ihrer Exzellenz der Frau Hafenadmiralin Anitska Fiedler wurde gestern im Lokal des Instrumentalkonzertgesellschaft das allen Mitwirkenden, in erster Linie der vortrefflichen Grazer Sängerin Frau Polla-Wesel und dem Marineorchesterdirigenten Herrn Christoph, großen Beifall eintrug. Besonders wirkungsvoll gelang Frau Wesel-Polla der Vortrag Richard Strauß'scher Lieder und, demgemäß einem Wunsch des Mignon, Auch Herr Gerstorfer bewährte sich als vortrefflicher Liedersänger. Mit Meisterhand das Marineorchester unter der Leitung des bewährten Kapellmeisters Christoph die Ouvertüre der Zauberflöte wieder. Nächste Woche gibt die Violinvirtuosin Nives Luzzatto ein Konzert mit folgender Vortragsordnung: Schütt: Suite für Violine und Klavier; Tartini: Teufels-Trio; Chopin: Notturno; Kreisler: Liebeslied; Kreisler: Caprice viennois; Wieniawski: Polonaise. Am Klavier Frau Ida Luzzatto-De Filippi.

Konzert im Marinekasino. Heute findet im Marinekasino ein Konzert der Violinvirtuosin Nora Duesberg unter Mitwirkung der k. u. k. Marinemusik (Dirigent Marinekapellmeister Theodor Christoph) statt. Beginn um 5 Uhr 16 Min. nachmittags. Näheres am Anschlag im Marinekasino.

Die offizielle Ziehungsliste der 7. Effektenlotterie des Kriegshilfsbureaus kann bei der Bezirkshauptmannschaft 1. Stock, Tür Nr. 3, besichtigt werden.

Der Privatpaketverkehr mit dem Postamte in Ragusa wurde wieder eingeführt, dagegen bleibt der Privatpaketverkehr mit den Postämtern Kastio und Sutomore (Dalmatien) auch weiterhin eingestellt und nur auf notwendige, bzw. dringende Fälle beschränkt.

Kriegsleistungsgesetz. Soeben erschien in der bekannten Moser'schen Gesetzesausgabe als 14. Band das österreichische und ungarische Kriegsleistungsgesetz samt Nebengesetzen, Durchführungsverordnungen; im Anhange Vergütungssätze, einschlägige Gesetze und Verordnungen und die Abweichungen bosnisch-herzegowinischen Kriegsleistungsgesetzes, herausgegeben und mit Anmerkungen versehen von Dr. Herbert Doelter, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, derzeit Oberleutnant-Auditor im Kriegsministerium, zirka 270 Seiten, Preis inklusive Teuerungszuschlag Nr. 4.40. — Die vorliegende Ausgabe verfolgt den Zweck, eine möglichst umfassende Zusammenstellung aller auf Kriegsleistungen bezughabenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen, die in Oesterreich und in Ungarn erlassen wurden, sowie eine Uebersicht über die Ergebnisse der praktischen Anwendung des Gesetzes zu bieten, zeichnet sich daher durch praktische Verwendbarkeit, ausführliches Inhaltsverzeichnis und genaues Sachregister aus. Die neue, jüngst erlassene Durchführungsverordnung vom 23. Jänner d. J. erscheint bereits überall berücksichtigt und wurde auch im vollen Wortlaut bei den einzelnen Paragraphen aufgenommen.]

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fischen werden diese heute nachmittags zum Verkaufe gelangen. Bezugsrechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. [illegible] an.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. [illegible]

Garnisonsinspektion: Hauptmann Nolar

Aerztliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona" Marineoberarzt d. R. Dr. Schiller; in der Maschinenschule Spital: Linienschiffsarzt Dr. Fuchs.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 10 h, ein fettgedrucktes Wort 15 h. Minimaltaxe 1 K. — Für Anzeigen in der Montagnummer doppelte Gebühr.

Grammophon, Phonograph und ungarische Platten sofort zu verkaufen. Via Campomarzio 27, I. St. links, von 4—6 Uhr nachm. 269

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Giudecca 7, 2. St. 271

Neuer Flottenanzug zu verkaufen. Chorherr, Via Arena Nr. 20, von 5—8 Uhr. 274

Kaufmännisch gebildeter **Junger Mann** wünscht Beschäftigung für Morgen- oder Vormittagsstunden. Gefl. Anfrage unter „Verlässlich" an die Administration erbeten. 273

Lehrer (Lehrerin) für Englisch gesucht. Adresse in der Administration d. Bl. 272

Drei Herren suchen **italienischen Unterricht.** Anträge an die Administration unter „Nr. 267".

Deutscher Flottenkalender 1918 (illustriert). K 2·20 [illegible] in der Schirmer'schen Buchhandlung (Mahler).

Oesterreichisch-ungarischer Bauernkalender das Jahr 1918. Preis K [illegible] Vorrätig bei E. Schimmer, Buchhandlung, Pola, Forum.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia 34.

Programm für heute

Die beiden Frauen des John Graham. Gesellschaftsbild in 4 Akten.

Fortlaufende Vorstellungen von 2.30, 3.45, 5.30 und 6.45 p. m.

Preise: I. Platz 1 K, II. Platz 40 h.

Programmänderung vorbehalten.

Lose der 3. Klasse der öst. Klassenlotterie können bei der Firma **Jos. Krmpotić in Pola** bis **12. Februar** behoben werden.

Die Doppelgängerin.

Roman von Elly Friesen. (Nachdruck verboten.)

Da öffnete sich die Tür zu ihrem Zimmer. Aber nicht Irmgard trat ein, sondern Trudi, der Wildfang.

„Da bist du! Sausewind! Du bist Irmgard doch immer nicht zurück?"

„Doch, Mamachen! Sie kam eben."

„Endlich!" wollte sie dem Kind den Mund verbieten. „Weißt du?" lachte Trudi. Sie kannte ihrer unverdrossenen Mutter Geduld und redete keinen Ton. „Weißt du, Mamachen: mir ist der Kriegsrat kein Wort heraus, wenn sie nicht will. Das reine Buch mit sieben Siegeln. Sag mal, Mamachen, Irmgard ist doch nicht etwa krank? Sie redet manchmal so komisches Zeug. Neulich fragte sie mich, ob ich gern reich sein möchte. Und als ich lachend verneinte, Warum nicht? Aber da ist wenig Aussicht vorhanden! Da meinte sie nur so, ob ich und meine Bielefeld doch nicht so ganz Welt, du, Mamachen, manchmal fürchte ich auch fast vor ihr! Wenn von Beate die Rede ist, werden ihre Augen immer ganz starr. Ich glaube, sie haßt die arme Beate!"

Ein Seufzer hob Frau Mathildes Brust.

„Denk nur, zu alle darüber nach, Kleines!" sagte sie zärtlich über den blonden Wildfangkopf zu ihren Füßen sitzend. „Ich habe Papa gebeten, daß er Hans-Leopold und seine Frau für ein paar Tage einladet, bevor sie nach dem Süden gehen. Wir wollen uns Beate hier gemütlich, die möglich machen und sie Irmgards unfreundliches Benehmen vergessen lassen, nicht wahr, mein Liebling?" (KR)

„Ja, Mamachen! Du bist doch immer die Beste! Wenn wir dich nicht hätten!"

Und stürmisch umschlang das impulsive Geschöpf die arme Gelähmte, in deren traurigen Augen es aufleuchtete vor Mutterglück. —

Inzwischen hatte Irmgard hinter verschlossenen Türen eine überaus ernste Unterredung mit ihrem Vater.

Zuerst war der alte Herr erstaunt, dann ärgerlich, mußte aber schließlich doch seiner Tochter recht geben, daß irgend etwas in Beates Verhalten seltsam berührte und zum Nachdenken anregte.

Freilich wies er den stimmscharfelnden Verlobungsbrief, den Irmgard bereits angedeutet hatte, entrüstet zurück.

„Kind, Kind, warne er sie aus bekümmerten Augen anblickend, „Sorcht bei dir vielleicht doch noch etwas anderes mit, daß du Hans-Leopolds Frau in so unverantwortlicher Weise mit deinem Hab vergiftest? Deine Mutter machte mir neulich eine Andeutung."

„Laß das, Vater!" wehrte Irmgard stolz ab. „Glaube nur, wäre Hans-Leopolds Frau eine andere, hätte ich sie mit offenen Schwesterarmen empfangen. Aber so — Vor allem, Vater, — laß sie nicht aufreizen! Ich beschwöre dich!"

„Dagegen wird sich viel zu machen sein!"

„Wenn sie einmal weg ist, hat sie gewonnenes Spiel!"

„Sie ist Hans-Leopolds Frau. Wir haben kein Recht, ihr gegenwärtigen Willen zurückzuhalten!"

„Auch nicht, wenn ich ihr die Maske vom Gesicht reiße?"

„Auch dann nicht. Es sind alles nur Vermutungen. Beweise fehlen!"

Entmutigt sah Irmgard sich zurück. Sie begriff ihren Vater nicht. Was sie, ein schwaches Mädchen, so erfolgreich begonnen hatte — es sollte ihm, dem erfahrenen Weltmann, nicht gelingen, zum Ende zu führen?

Als der Oberst allein war, ging er unruhig im Zimmer auf und ab. Er hatte einen ganz roten Kopf bekommen, und seine Brauen waren finster zusammengezogen.

Das Gespräch mit seiner Tochter hatte ihn doch mehr erregt, als er es ihr hatte zeigen wollen. Ein wildes Chaos von Gedanken und Mutmaßungen wirbelte in seinem Kopf herum.

Er war ein guter, durch und durch ehrlicher Mensch, ohne jede Spur von Neid und Mißgunst, der sich herzlich gefreut hatte, als Beate v. Rankow heil und gesund aus Kolomiko zurückgekehrt war. Keinen Augenblick war der Gedanke in ihm aufgestiegen, daß das enorme Vermögen des verstorbenen Joachim v. Rankow an ihr den Schlimmen, hatten würde, wenn Beate nicht existierte.

Beate existierte eben — und damit basta! Ja, er hatte sogar genau so sehr um Beates Gesundheit gebangt wie Hans-Leopold, als von dem früheren Lungenleiden der Heimgekehrten die Rede war.

Nun aber, da seine älteste Tochter Zweifel in sein Herz gesäet hatte — standen die Sachen anders.

Der brave Oberst war ja schließlich auch nur ein Mensch und kein Engel. Und er hätte seinen beiden Töchtern das Riesenvermögen gern gegönnt.

Er zerbrach sich sein Hirn, wie der verwickelten Sache auf den Grund zu kommen wäre.

Und voll Unbehagen sah er dem für morgen angekündigten Besuch Hans-Leopolds und seiner Frau entgegen.

(Fortsetzung folgt.)